

Ein einzigartiger Klang

Konzert des Handglockenchors Aldenhoven-Linnich in der Auferstehungskirche

VON MARKUS FREY

RATH/OSTHEIM. Der einzigartige Klang, die hohe Qualität der Harmonie ist das Resultat ausgeprägter Teamarbeit. „Das Besondere an der Handglockenmusik ist, dass man sie

Anzeige



Advertisement for a basketball game between RheinStars Köln and Finke Baskets Paderborn. The text reads: "13.11. vs. FINKE BASKETS PADERBORN LANXESS arena RHEINSTARS-KOELN.DE". The logo for RheinStars Köln is also visible.

grundsätzlich nie alleine machen kann. Wenn uns mal eine Spielerin ausfällt, sind wir im wahrsten Sinne des Wortes verloren“, gab Chorleiterin Andrea Katzenburg unumwunden zu.

Doch die Zuhörer in der evangelischen Auferstehungskirche konnten sich glücklich schätzen. Kein Ton fehlte, alle elf Musikerinnen samt Dirigentin des „Regionalen Handglockenchores Aldenhoven-Linnich“ („Sound of Bells“) aus

der Nähe von Jülich waren mit an Bord und hatten sich entlang einer langen Tafel quer über das gesamte Kirchenschiff aufgestellt. Dort hatten sie ihre glänzenden Instrumente griffbereit abgelegt. Im Verlauf des Konzertes wechselten die Chormitglieder laufend ihre „Instrumente“. Denn jeder Spieler eines Handglockenensembles bedient als wichtiger Teil dieser Gruppenform im Laufe einer Vorstellung zwischen zwei und sechs Glocken.

Es gibt im ganzen Land etwa 30 Handglockenchöre. Ganz im Gegensatz zu den angelsächsischen Ländern. „Bereits um 1850 besaß fast jedes englische Dorf einen eigenen Handglockenchor. Zu dieser Zeit gelangte die Handglockenmusik durch die Puritaner nach Amerika“, versorgte Chorleiterin Katzenburg die Zuhörer zwischen den einzelnen Stücken mit wissenswerten Informationen zum Thema. Da viele Kirchengemeinden zu dieser Zeit in Amerika nur wenig Geld hatten, wurden die Handglocken zudem als Orgelersatz benötigt. In England dienten sie bereits im 16. Jahrhundert als Instrument, um mit ihnen das „Wechsel-“ oder „Taktläuten“ der Turmglocken üben zu können.



Begeisterten mit betörenden Klängen die Besucher der Auferstehungskirche: Der „Handglockenchor Aldenhoven-Linnich“ aus der Nähe von Jülich. (Foto: Frey)

Die Anfänge des Handglockenspiels reichen allerdings viel weiter bis nach China ins zweite Jahrtausend vor Christus zurück. Von dort verbreitete sich das Glockenspiel mit dem Buddhismus schließlich bis nach Kleinasien. In asiatischen Ländern und Teilen von Afrika galten Handglocken als kultische Instrumente, die bei religiösen Riten Verwendung fanden. Mit den Kreuzzügen gelangten die Handglocken dann nach Europa.

Den Kontakt zum Handglockenchor hatte Pfarrerin Andrea Stangenberg-Wingerning hergestellt, die mit einem Ensemblemitglied bekannt ist.

Mit tollen Melodien und formvollendeter Spieltechnik verzückten auch die Handglockenspielerinnen während ihres eindrucksvollen Konzertes. Eingängige Stücke in neuem, klanglichen Gewand wie „Revolution“ von Eric Clapton, „Make you feel my love“ von Bob Dylan oder bekannte Me-

lodien aus dem Märchen „Die Schöne und das Biest“ ließen die Fülle des Repertoires erahnen, das mit insgesamt rund 50 Handglocken realisiert werden kann. Die Tonerzeugung mit der Handglocke unterscheidet sich übrigens von der anderer Glocken. Durch die Verankerung im Klöppelstift kann sich der Stift nur vor- und zurückbewegen. Er schwingt also nicht frei und lässt sich vom Spieler so besser unter Kontrolle halten.